

Inhaltsverzeichnis

28

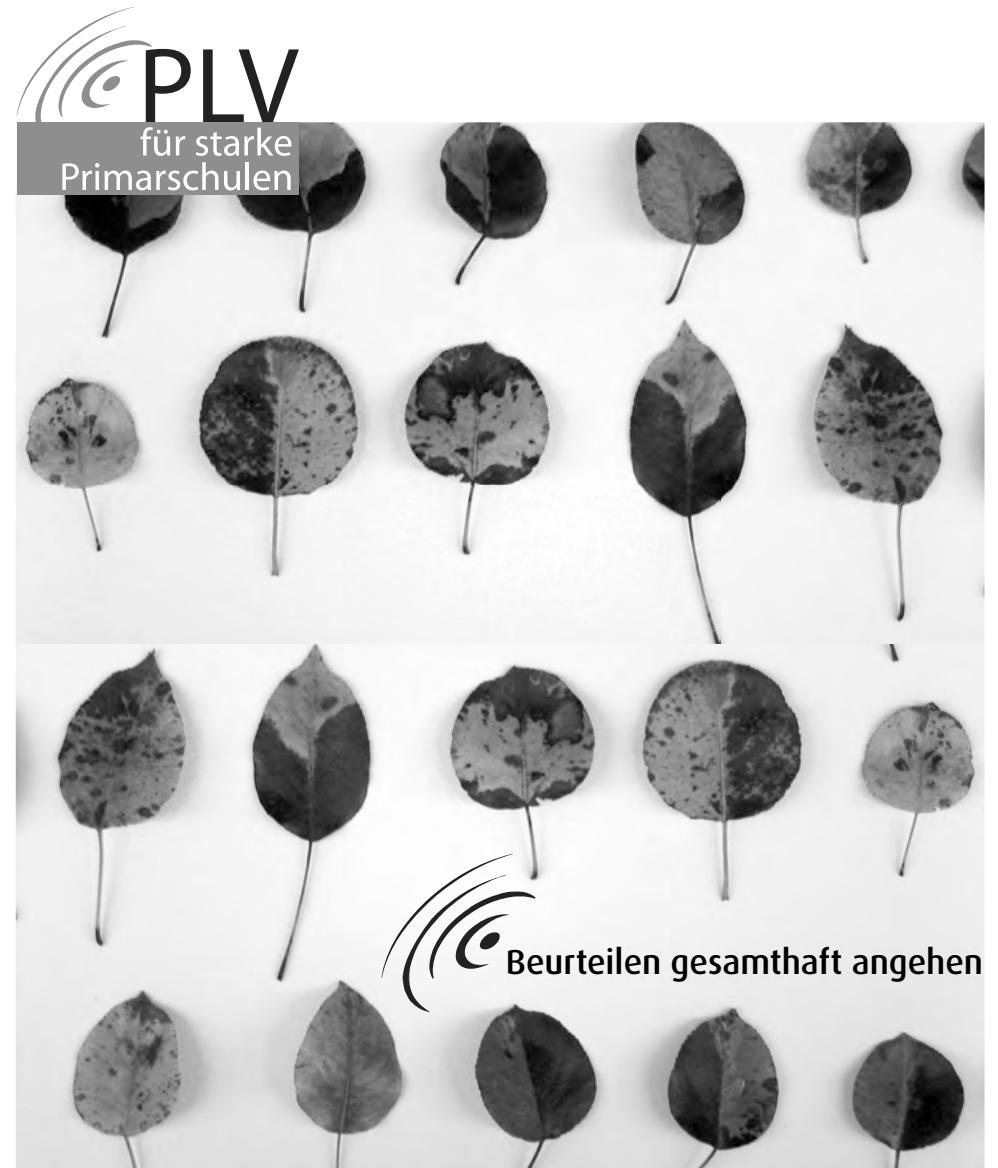
Beobachten - beurteilen - benoten?	2
Fast nichts bleibt gleich	4
Selbst- und Sozialkompetenz	5
Beurteilsdossier	8
Beurteilen im Schulfach Ethik und Religionen	11
Bildnerisches Gestalten	14
Selbstbeurteilung	19
Beurteilung im Musikunterricht	22
DV Delegierte	26
Adressen PLV Geschäftsleitung und Vorstand	27
Inhaltsverzeichnis	28



Delegiertenversammlung

**am 24. September 2008
auf der Habsburg**

**14.30 Führung durch die Burganlage
15.30 Apéro auf Schloss Habsburg
16.00 Delegiertenversammlung**



**Die neue Promotionsverordnung kommt
Beobachten – beurteilen – benoten?**

Liebe Kolleginnen und Kollegen

In einem Punkt sind wir uns sicher einig: Kernaufgabe der Lehrpersonen aller Stufen ist die Förderung der Kinder. Tagtäglich beobachten wir die Schülerinnen und Schüler bei ihrem Lernen, analysieren, beurteilen ihre Fortschritte. Daraus entwickeln wir die weitere Förderung. Grundlage der Förderung ist die Beurteilung der Leistung. Dies geschieht meist direkt im Unterricht, aber auch in Form von Prüfungen, welche benotet werden.

In der Pädagogik ist man sich seit Jahrzehnten fast ebenso einig: Noten sind im Grunde genommen für die Beurteilung der Leistungen, insbesondere aber für die Förderung, ein ungeeignetes Instrument. Sie sind nicht objektiv, machen keine gültige Aussage über die erzielte Leistung, haben einen geringen Vergleichswert über die eigene Klasse hinaus, sind als Diagnoseinstrument viel zu pauschal. Trotzdem sind sie aus dem Schulalltag nicht zu verbannen, im Gegenteil: Ziemlich regelmässig werden Schulen vom Druck Noten zu erteilen, wieder eingeholt. Offensichtlich wiegt die gesellschaftliche Funktion schwerer als der pädagogische Förderansatz. Noten haben eine Auslesefunktion. Gute Noten berechtigen zu einer höheren Bildung.

Vor diesem Hintergrund gibt die neue Promotionsverordnung des Kantons Aargau, welche im kommenden Schuljahr eingeführt wird, ein zwispältiges Bild ab. Einerseits hat man versucht, die Präsenz der Noten zu dämpfen: Mit der Jahrespromotion gibt es nur noch einen Laufbahntscheid pro Schuljahr. Das gibt Lehrpersonen wie auch Schülerinnen und Schülern mehr Raum und Zeit. Der Wert der Sozial- und Selbstkompetenz wird erhöht, indem sie den Zwischenbericht nach dem ersten Semester mitprägen. Mit dem Beurteilungsdossier wird es möglich, andere Formen der Leistungsbeurteilung aufzunehmen und zu dokumentieren.

Auf der anderen Seite müssen neu alle Fächer benotet werden. Und leider wurden ganz am Schluss noch zwei „politische“ Veränderungen durchgedrückt: Die Beurteilung der Sachkompetenz im Zwischenbericht mit Noten und das erste Notezeugnis schon am Ende des zweiten Schuljahres.

Impressum

Redaktion,
Layout & Produktion:
Markus Kriesi
Druck: Effingerhof AG
Redaktionsadresse:
m.kriesi@plv-ag.ch
Auflage: 2000 Ex.
Titelfoto: M. Christen

Geschäftsleitung

Präsidium	P 056 442 54 13	Kontakte
Richard Wullschleger	S 056 444 23 30	Begleitkommission
Selanderweg 15	M 079 610 65 59	Strukturreform/Tagesstrukturen
5223 Riniken	r.wullschleger@plv-ag.ch	Bildungskleeblatt
Claudia Lauener	T/F 056 242 14 41	alv-Vorstand
Hegi 127	M 076 305 03 13	Kontakt Delegierte und
5305 Unteringen	c.lauener@plv-ag.ch	Schulhausverantwortliche
		Bildungskleeblatt
		Promotionsverordnung
Kathrin Hügli	P 056 223 36 55	Organisation Anlässe
Unterriedenstrasse 27	S 056 201 70 41	Protokoll GL
5412 Gebenstorf	khueglischule@hotmail.com	Bildungskleeblatt
		Grund-, Basisstufe

Vorstand

Claudia Hug	P 056 424 32 79	Begleitkommission GBS
Roggenweg 26	S 056 416 22 80	Begleitkommission IKE
5436 Würenlos	claudia.hug@gmx.net	Pädagogische Kommission alv
Elisabeth Betschon	P 056 222 30 22	FHNW Weiterbildung
Burghaldenstr. 17		Französisch
5400 Baden	elsa.betschon@gmx.ch	
Patrick Blankenhorn	T/F 056 631 13 60	Kasse
Zelglistrasse 26	M 079 709 87 46	Bücherverkauf
5620 Bremgarten	tumiza@web.de	
Rico Bossard	P 056 470 14 44	alv-Vorstand
Moosstrasse 20	M 079 484 23 83	Standespolitische Kommission alv
5443 Niederrohrdorf	G 031 371 22 11	Begleitkommission Integration
	rico.bossard@eVBG.ch	Französisch
Markus Kriesi	P 056 442 07 09	Webmaster
Fröhlichstrasse 43	M 079 645 35 15	Berater Design
5200 Brugg	m.kriesi@plv-ag.ch	Adressverwaltung

Name Vorname	Wohnort	Schulort
Batzli Lea	5413 Birnenstorf AG	Hunzenschwil
Bee Ruth	5430 Wettingen	
Brüggel Marcel	5616 Meisterschwanden	Meisterschwanden
Cordier Marlise	5102 Ruppenswil	Ruppenswil
Dietiker Andreas	5243 Mülligen	Riniken
Egloff Sandra	5420 Ehrendingen	Endingen
Ernst Gabriela	5707 Seengen	Oberentfelden
Félix Morini Olivier	5243 Mülligen	Birmenstorf
Freiermuth Therese	4314 Zeiningen	Möhlin
Gasser Bigna	5454 Bellikon	Bremgarten
Gerber Eveline	5033 Buchs AG	Oberkulm
Häfliger Verena	5200 Brugg AG	Othmarsingen
Hegnauer Michael	5442 Fislisbach	Untersiggenthal
Hehlen Bernhard	5027 Herznach	Herznach
Heller Susanne	5610 Wohlen AG	Aarau
Hintermann Ruth	5615 Fahrwangen	Fahrwangen
Hochstrasser Eva	5400 Baden	Bremgarten
Hodel Claudia	4562 Biberist	Rothrist
Jehle Markus	5707 Seengen	Niederlenz
Kaiser Thomas	4303 Kaiseraugst	Kaiseraugst
Kavungu-Zwahlen Claudia	5507 Mellingen	Oberrohrdorf
Keller Daniel	5726 Unterkulm	Gränichen
Knaus Sarah	5726 Unterkulm	Gränichen
Lauener Walter	5305 Unterendingen	Gebenstorf
Meier Marianne	5723 Teufenthal	Unterkulm
Merkel Stefan	5330 Bad Zurzach	Bad Zurzach
Mettauer Daniel	5000 Aarau	
Mötteli Silvia	8957 Spreitenbach	Wohlen
Müller Sandra	5417 Untersiggenthal	Neuenhof
Müller Thomas	5722 Gränichen	Buchs/Rohr
Neumann-Bachmann Gisela	5430 Wettingen	Wettingen
Nutter Judith	5236 Remigen	Villigen
Parpan Corina	5313 Klingnau	Kleindöttingen
Pfister Philippe	5210 Windisch	Windisch
Rom Petra	5102 Ruppenswil	Seon
Rosebrock Barbara	5272 Gansingen	Gansingen
Roth Katharina	5034 Suhr	
Schmid Silvia	5406 Rütihof	Kleindöttingen
Schütz Friedl	5622 Waltenschwil	Waltenschwil
Senn Mirjam	5610 Wohlen AG	Bettwil
Sieber Judith	5224 Gallenkirch	Neuenhof
Stettler Martin	5622 Waltenschwil	Niederwil
Suter Regine	5024 Küttigen	Küttigen
Suter Claudia	5620 Bremgarten AG	
Vogel Ursula	5503 Schafisheim	Schafisheim
Zimmerli Jolanda	4665 Oftringen	Oftringen
Zurkirchen Lisbeth	5034 Suhr	Gränichen
Zweifel Hanspeter	5144 Birrhard	Villmergen

PLV-Delegierte

Nach den neuen Statuten sind die Delegierten nicht mehr bestimmten Kreisen zugeordnet. Den Kontakt zur Basis an den einzelnen Schulen ist jetzt Aufgabe der Schulhausverantwortlichen (die auch gleichzeitig Delegierte sein können). Die Delegierten bestimmen im Rahmen der Delegiertenversammlung mit ihrer persönlichen Meinung als Primarlehrperson mit, in welche Richtung sich der PLV weiterbewegen soll. Die Delegierten des PLV sind automatisch auch Delegierte des alv. Wer Schreibfehler, geänderte Schulorte oder sich selbst als Delegierte(n) melden will, nimmt bitte mit Markus Kriesi Kontakt auf (m.kriesi@plv-ag.ch).

Der Vorstand des PLV stand von Anfang an der neuen Verordnung kritisch gegenüber. Er hatte ganz andere Vorstellungen zur Beurteilung der Leistungen. Deshalb versuchte er, den Schaden möglichst gering zu halten. Neben dem erweiterten Notenzwang befürchtet er auch eine deutliche Mehrarbeit, die weniger zu Gunsten der eingangs erwähnten pädagogischen Kernaufgabe sondern vielmehr der Selektion dient.

Dabei gäbe es im Bereich der Beurteilung so viele sinnvolle Aufgaben zu lösen: Wie kann man gute, aussagekräftige Prüfungen gestalten? Wie kann man Leistungen sinnvoll beurteilen und für die Förderung einsetzen? Hier gäbe es viel Arbeit zu leisten, das würde uns Lehrpersonen entlasten. Leider aber konnten wir bisher diese Forderung nicht durchsetzen.

Die neue Promotionsverordnung kommt. Es gilt jetzt, sie möglichst vernünftig und sinnvoll umzusetzen. Hier hat Anton Strittmatter, der Leiter der pädagogischen Fachstelle des LCH, anlässlich der Tagung des PLV vom vergangenen Mai einige Tipps abgegeben.

Erlaubnis zur souveränen Urteilsfindung: Honorierung von Entwicklungen ohne rechnerischen Nachweiszwang

Einladung zur Selbstdokumentation der Lernenden

Auftrag an die Schulen, für Kohärenz der Beurteilungspraxis zu sorgen

Die genannte Tagung spiegelt sich auch in der vorliegenden PLV-Post wider. Wir haben die Grundlagen der angebotenen Workshops zusammengestellt, um der Leserschaft einen Überblick über die neuen Ansätze zu geben, dies in der Absicht, da und dort eine Weiterbildung im Bereich der Schülerbeurteilung anzustossen – oder gar ein ganzes Schulhaus dazu zu motivieren, sich um eine gemeinsame Beurteilungspraxis zu kümmern. Damit hätte unsere Arbeit Früchte getragen.

Richard Wullschlegler

Präsident PLV



Im Schuljahr 09/10 tritt der neue Promotionserlass in Kraft. – Der PLV hat sich erfolgreich eingesetzt, dass dies nicht bereits in diesem Sommer erfolgt ist. So bleibt Zeit für Weiterbildungen und Testläufe.

Die wichtigsten Neuerungen sind:

- Jahrespromotion (selektive Beurteilung)
- Bericht zu Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz (Noten) nach dem ersten Semester (förderorientierte Beurteilung)
- Sämtliche Fächer sind promotionswirksam
- Beurteilungsdossier (Beurteilungsbelege für jede Lernende und jeden Lernenden in jedem Fach)
- Zusammenarbeit im Klassenteam
- Jährliches Gespräch mit den Erziehungsberechtigten
- Elektronische Erstellung der Zeugnisse
- Selbstbeurteilungsbogen (fakultativ)

Einerseits werden die SchülerInnen ganzheitlicher beurteilt. Andererseits wird die selektive Beurteilung gewichtiger. Fest steht, dass der zeitliche Aufwand grösser sein wird. Deshalb setzt sich der PLV weiterhin für eine Pensenreduktion ein.

Claudia Lauener-Gut
Geschäftsleitung

Hinweis:

Im Schulblatt Nr. 15 vom 14. August wird der inhaltliche Testlauf vorgestellt. Klassenteams können sich anmelden und so ihre Erfahrungen direkt einbringen. Auch der zeitliche Aufwand wird so erfasst.

Hinweis:

Bewerten im Fach Musik?

Weiterbildungskurs mit Peter Baumann und Werner Christen

Mi. 19.11.08 13:30 - 17:00 in Aarau (siehe www.fhnw.ch/ph/iwb)

Move to the Bodyrhythm (nach einer Idee von Wolfhard Bickel)

Beispiel zum Musizieren

am Anfang (pro Lektion einen Schritt weiter) und zwischendurch:

Modul 1: rechts (Schritt) - 2 - 3 - 4 (laut zählen dazu)

Modul 2: 1 - schnipp - 3 - 4 (und Kombinationen)

Modul 3: 1 - 2 - linksrechts (Schritte) - 4

Modul 4: 1 - 2 - 3 - klippklapp (klatsch-patsch)

dann alles: rechts - schnipp - linksrechts klippklapp (dann gehend, sprechend und Bodypercussion)

dann Textanfang: move to the bodyrhythm

dann ganzer Text aufbauen:

move to the bodyrhythm, dance to the beat, snip with your fingers and stomp with your feet and sing: d.c.

dann Melodie oio:



dann alles - als Stundenanfangsritual, Gestaltungsmittel, Performance zur choreographischen Umsetzung etc.

individuelle (zeitliche) Bezugsnorm: das aktuelle Lernergebnis, die aktuelle Fertigkeit wird mit einem früheren Ergebnis, früheren Fertigkeiten verglichen. Die Bewertung erfolgt auf der Grundlage des individuellen Fortschritts und ist damit motivational und prognostisch relevant.

Fazit der Diskussion:

Individuelle Lernfortschritte zu beurteilen ist von zentraler Bedeutung für die Lernmotivation und hilft mit prognostische Einschätzungen vorzunehmen. Da musikalische Fähigkeiten und Fertigkeiten fundamental vom Engagement (z.B. Übezeit) abhängen, ist die zeitliche Bezugsnorm für die Leistungsbeurteilung im Musikunterricht unabdingbar und deshalb relevant für die Promotion.

Activity 2:

Move to the Bodyrhythm (Text, Melodie, Rhythmus und Bewegungsfolge Level 3 & 4)

Chancen, Risiken der Promotionsrelevanz und Forderungen bezüglich der Umsetzung:

Das Beurteilen ist jeder musikalischen Aktivität immanent. Die neue Promotionsverordnung erfordert einen bewussten Umgang mit diesem Sachverhalt. Wenn bisher aus falscher Rücksichtnahme einem Kind in der 2. Klasse verheimlicht wurde, dass es das Lied nicht ‚auf gemeinsamer Tonhöhe‘ mit der Gruppe singt, wurde niemandem ein Dienst erwiesen - dem betreffenden Kind nicht, der Gruppe nicht und auch der Musik im Unterricht nicht.

Wichtig ist, dass das Notengeben nun nicht dazu führt, dass für Noten einmal pro Semester - vorgesungen und einmal vorgeklatscht wird. Wichtig ist, dass Fehler machen beim Musizieren als Chancen gesehen werden und dass Übe- und Lernstrategien entwickelt werden um Kompetenzen zu entwickeln und zu trainieren. Beurteilen soll im Musikunterricht förderorientiert erfolgen.

Dazu ist es aber dringend nötig, dass entsprechende Kompetenzen stufenweise beschrieben werden und eine Sammlung erstellt wird mit relevanten Aufgaben für das Training und die Diagnose der jeweiligen Kompetenzen.

Mit **Workshops** wurden an der Tagung Ende Mai 2008 von **Kursleiterinnen und Kursleitern der FHNW einige Aspekte der neuen Promotionsverordnung vorgestellt**. Ziel war eine erste Annäherung an die Themen und Aufgaben. Die Unterlagen dazu sind in der vorliegenden PLV-Post zusammengestellt. Damit möchte der PLV einen Beitrag zu Vorbereitung auf die Einführung der neuen Promotionsordnung leisten. Das ersetzt aber nicht die notwendige intensive Auseinandersetzung in Form von individueller oder gemeinsamer schulinterner Weiterbildung.

Kursleiter: Walter Heeb, Christian Messerli (Handout)

Voraussetzungen und Lernverständnis

Vorgaben des BKS

- Selbst- Sozial- und Sachkompetenz sind gleichwertig zu behandeln
- auch Selbst- und Sozialkompetenz kann man lehren und lernen
- Status quo: wir erwarten gewünschtes Verhalten
- neu: wir kommunizieren und üben gewünschtes Verhalten
- fördern kommt vor beurteilen

Wozu Förderung von Selbst- und Sozialkompetenz

weil die 3 Kompetenzen gleich wichtig sind

- weil wir Regeln und Grenzen setzen
- weil wir dies üben müssen
- weil wir alternative Lehr- und Lernformen einsetzen wollen/müssen
- weil wir die Lernziele leichter erreichen können
- weil es uns Energie sparen hilft

kommunizieren des Lernziels

Wir erklären und begründen der Klasse, warum wir das gewünschte Verhalten als förderlich und wichtig erachten.

Beispiel:

- Lernziel: Selbständigkeit und Motivation
- Teilziel: Sich aktiv am Unterricht beteiligen

mögliche Begründungen:

-

üben

Wie jede andere Kompetenz müssen wir auch diese üben

- Wir bauen das Lernziel in den Unterricht ein
- Wir wiederholen
- Wir geben persönliche Rückmeldungen
- Wir loben
- Wir treffen Abmachungen

beobachten und rückmelden

Die Lehrperson teilt den SchülerInnen mit

- dass sie beobachtet werden
- was genau beobachtet wird
- wie beobachtet wird
- durch wen sie beobachtet werden
- wie die Rückmeldung erfolgen wird

beurteilen

- Beurteilungen finden erst nach angemessener Übungsphase statt.
- werden angekündigt
- werden von verschiedenen Lehrpersonen vorgenommen (Klassen- und Fachlehrpersonen)
- unterschiedliche Unterrichtssituationen werden beurteilt
- Resultate werden besprochen

Bezugsnormen und Funktionen der Schülerbeurteilung:

In der pädagogischen Diagnostik werden drei Perspektiven der Beurteilung unterschieden:

soziale Bezugsnorm: das individuelle Lernergebnis wird mit den Leistungen anderer Schüler verglichen. Innerhalb der Gruppe der Beurteilten wird eine Reihenfolge (Rangordnung) erstellt. Die soziale Bezugsnorm dient der Auslese (Selektion).

Fazit der Diskussion:

Auslese hat im Musikunterricht der Volksschule in Bezug auf konkrete Projekte (z.B. wer singt das Duett, wer spielt den Triangel etc.) eine wichtige Bedeutung. Da die weiterführenden Schulen keine spezifisch unterschiedlichen musikalischen Profile führen, ist eine Selektion für die Promotion nicht relevant und die soziale Bezugsnorm im Fach Musik für die Notengebung nicht sinnvoll.

sachliche (fachliche) Bezugsnorm: das individuelle Lernergebnis wird mit einem gesetzten Lernziel, einem Kriterium verglichen. Lernziele und Kriterien zu vereinbaren, anzustreben und Erfolg und Misserfolg zu beurteilen, hat vornehmlich mit Information, mit der Kontrolle von Lern- und Unterrichtserfolg und mit Prognose zu tun.

Diskussionsgrundlage (aus: Doku zur Erstellung von Lernberichten, ZBS 1998):

Kompetenzen Primarschule 1./2. Klasse

- Ich kann Lieder nach Gehör / auf gemeinsamer Tonhöhe singen
- Ich kann Geräusche, Töne, Klänge erkennen
- Ich kann ein Lied mit Tönen und Geräuschen begleiten
- Ich kann mich zu Musik bewegen
- Ich kann den Grundschlag übernehmen, halbieren, gruppieren

Fazit der Diskussion:

Fachliche Lernziele sind eine wichtige Bezugsnorm für die Leistungsbeurteilung im Musikunterricht. Lehrende und Lernende erhalten damit Informationen bezüglich Stärken und Schwächen. Mit klaren Aussagen zu klaren Lernzielformulierungen (differenzierter als im vorgelegten Beispiel) wird es möglich gezielte nächste Lernschritten zu realisieren. Diese Einschätzungen und Rückmeldungen sind ein wichtiger Faktor der individuellen Leistungsbeurteilung und relevant für die Promotion.

Workshop: Impulse zum sinnvollen Beurteilen von Schülerleistungen im Musikunterricht
 Leitung: Prof. Markus Cslovjecssek, Pädagogische Hochschule FHNW

Einstiegsfrage: Leistungen in Musik beurteilen - geht das überhaupt?

**Activity 1:
 Move to the Bodyrhythm (Text, Melodie, Rhythmus und Bewegungsfolge Level 1 & 2)**

Der musikalische Aktivität zum Einstieg macht deutlich, dass Beurteilen ganz natürlich und zwingend zum Prozess des Musizierens gehört. Beurteilt wird ständig durch den Ausübenden selber, seine Mitspielenden, die Leiterin oder den Lehrer und allenfalls durch das Publikum. Musikalische Kompetenzen zeigen sich insbesondere in musikalischer Tätigkeit und nur sehr bedingt im Sprechen über Musik, durch schriftliche Leistungsüberprüfungen oder durch Messungen.

- musikalische Kompetenz meint zu grossen Teilen praktisch musikalische Fertigkeiten und Fähigkeiten.
- wesentliche Lerninhalte des Faches Musik sind stark mit der Persönlichkeit und der Emotionalität von Schülerinnen und Schülern verbunden
- Voraussetzungen in Musik sind mit zunehmendem Alter immer heterogener und die Lernwege sind individuell unterschiedlich
- Lernprozesse laufen sowohl in Gruppen und wie auch bei jedem Individuum unterschiedlich und oft nicht linear
- Üben ist ein wichtiger Bestandteil individueller und gemeinsamer musikalischer Lernprozesse
- das musikalische Produkt lebt von der Kreativität, den Fähigkeiten und vom Engagement jedes Einzelnen sowie von der Qualität der Kommunikation innerhalb der Gruppe

Lernziele in Selbst- und Sachkompetenz nach „Zwischenbericht“



**Departement
 Bildung, Kultur und Sport
 Zwischenbericht
 Volksschule**

Name	Schuljahr
Vorname	Bericht per
Geburtsdatum	Schule
Klasse	Schulort

Selbstkompetenz	Ausprägung			
	Sehr stark	Stark	Mittel	Gering
Arbeits- und Lernverhalten				
Neue Sachverhalte erfassen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Problemlösungen entwickeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konzentriert arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbstständigkeit und Motivation				
Selbständig handeln	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sich aktiv im Unterricht beteiligen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Selbsteinschätzung und Durchhaltevermögen				
Eigene Fähigkeiten richtig einschätzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Einsatz und Durchhaltewillen zeigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sozialkompetenz				
Kontaktfähigkeit				
Positive Beziehungen zu anderen pflegen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Angemessene Umgangsformen zeigen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rücksichtsvoll mit anderen umgehen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zusammenarbeit				
Konstruktiv zusammenarbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unterstützend zusammenarbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Konfliktfähigkeit				
Konflikte fair lösen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Sich angemessen durchsetzen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Zusammenfassung Beurteilungsdossier

Philipp Bucher-Zimmermann

Mit der Einführung der neuen „Verordnung über die Laufbahntscheide an der Volksschule“ werden die Lehrkräfte verpflichtet, für jede Schülerin / jeden Schüler ein Beurteilungsdossier zu führen. Pro Semester und Fach sind so viele Beurteilungsbelege beizubringen, wie das Fach gemäss Lehrplan mit Wochenlektionen dotiert ist, mindestens aber zwei Belege müssen es sein.

Das Beurteilungsdossier dient einerseits der Dokumentation und Begründung von Beurteilungen im Zwischenbericht, im Jahreszeugnis und bei Laufbahntscheiden, andererseits soll es als Grundlage für Gespräche mit Lernenden und Erziehungsberechtigten verwendet werden können..

Das Beurteilungsdossier muss also mehr als eine blosser Sammlung von Tests der Lernenden sein. Im Verordnungstext ist festgehalten, dass „Prüfungen, aussagekräftige Arbeiten sowie mündliche Leistungen“ zu dokumentieren sind. Ebenso wird eine Mitbeteiligung der Lernenden postuliert und die Verantwortung für die Gewichtung der einzelnen Beurteilungsbelege der Lehrperson zugewiesen.

Aus dem Verordnungstext ergeben sich vier grosse Herausforderungen für den Lehrkörper.

Die lernzielorientierte, kontinuierliche und umfassende Beurteilung in allen Fächern

Häufig werden in der Primarschule noch nicht alle Fächer bewertet. Hier gilt es, unterrichtete Inhalte auf deren Lernzielfokussierung zu überprüfen und neue Instrumente der Beurteilung zu entwickeln.

Die Beurteilungsinstrumente müssen es in allen zu beurteilenden Bereichen ermöglichen, die verschiedenen Kompetenzen der einzelnen Kinder zu erfassen, sowie im Laufe des Schuljahres deren Fortschritte sichtbar zu machen. Beurteilung muss als Prozess verstanden und gelebt werden und mehr sein, als eine punktuelle, summative Bewertung von Test-Leistungen.

Neue Formen der Dokumentation und Mitbeteiligung der Lernenden

Nebst herkömmlichen Prüfungen sollen auch aussagekräftige Arbeiten und mündliche Leistungen dokumentiert werden. Es empfiehlt sich daher, dem Beurteilungsdossier eine „digitale Abteilung“ anzugliedern, in welcher Arbeitsprozesse und Resultate in elektronischer Form archiviert werden können. Das können Bilder von Werkarbeiten sein, MP3-Dateien von Vorleseübungen, Präsentationen zu Vorträgen,

Selbstbeobachtungsbogen

Name: _____

Datum: _____

Wie ich mich selber einschätze ...	-	0	+	++
1. Ich fand die Arbeit interessant. Das Thema/Die Themen haben mich interessiert.				
2. Ich habe genügend Unterlagen gesammelt und Informationen zusammen getragen, um meine Dokumentation fertig stellen zu können.				
3. Ich habe eigene Sätze gebildet.				
4. Meine Texte habe ich sorgfältig überarbeitet.				
5. Ich habe auf eine übersichtliche Darstellung geachtet.				
6. Ich bin bei der Beschaffung der Informationen aktiv gewesen (habe wo immer möglich nachgefragt).				
7. Schwierigkeiten haben mich nicht entmutigt.				
8. Für die Gestaltung meines Portfolios habe ich ein Konzept („roter Faden“) gefunden und angewandt.				
9. Ich habe die Schwerpunkte am richtigen Ort gesetzt und mich nicht mit nebensächlichen Tätigkeiten beschäftigt.				
10. Ich habe die Arbeitsschritte geplant.				
11. Ich habe die zur Verfügung stehende Zeit gut genutzt.				
12. Meine Beschreibungen sind verständlich und genau.				
13. In meiner Arbeit sind meine Ideen sichtbar.				
14.				
15. Unser Team hat konzentriert zusammen gearbeitet.				
16. Wir haben unserer Ideen immer wieder ausgetauscht. Das hat uns weitergeholfen.				
17. Wir haben die Arbeiten im Team untereinander gerecht aufgeteilt.				
18. Ich habe meinen Teil zum Gelingen der Arbeit beigetragen.				
19.				
20. Ich bin zufrieden mit meinem Resultat.				

Lösungsorientierte Ansätze und Hilfsmittel für die Praxis:

Arbeitsblatt 6



**Wer bin ich?!
Meine Eigenschaften und Fähigkeiten**

Eigenschaften

	immer	meistens	manchmal	nie
Ich bin pünktlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin ehrlich (zuverlässig)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich arbeite genau und sorgfältig	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Ordnung am Arbeitsplatz	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin fleissig (zeige Einsatz)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin geduldig (habe Ausdauer)	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich bin freundlich und hilfsbereit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Interesse am Theorieunterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ich habe Interesse am Werkstattunterricht	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Fähigkeiten

DAS KANN ICH

	sehr gut	gut	nicht so gut	schlecht
Deutsch mündlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Deutsch schriftlich	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Rechnen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Geometrie	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
schnell arbeiten	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Zuhören was der Lehrer/ die Lehrerin sagt	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
begreifen & verstehen was die Lehrer sagen	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Anderes

_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
_____	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Name: _____

Ankreuzen Schüler/in x
Lehrer/in 0

Lösungsorientierte Ansätze und Hilfsmittel für die Praxis:

Daneben können die Lernenden eigene Belege, die ihren Lernprozess aus ihrer Sicht dokumentieren, in das Beurteilungsdossier einfügen. Damit Lernende diese Mitverantwortung am Beurteilungsprozess wahrnehmen können, muss die Primarschule von Beginn weg an der Selbstwahrnehmung, der Selbstreflexion und schliesslich an der Selbstbeurteilung arbeiten.

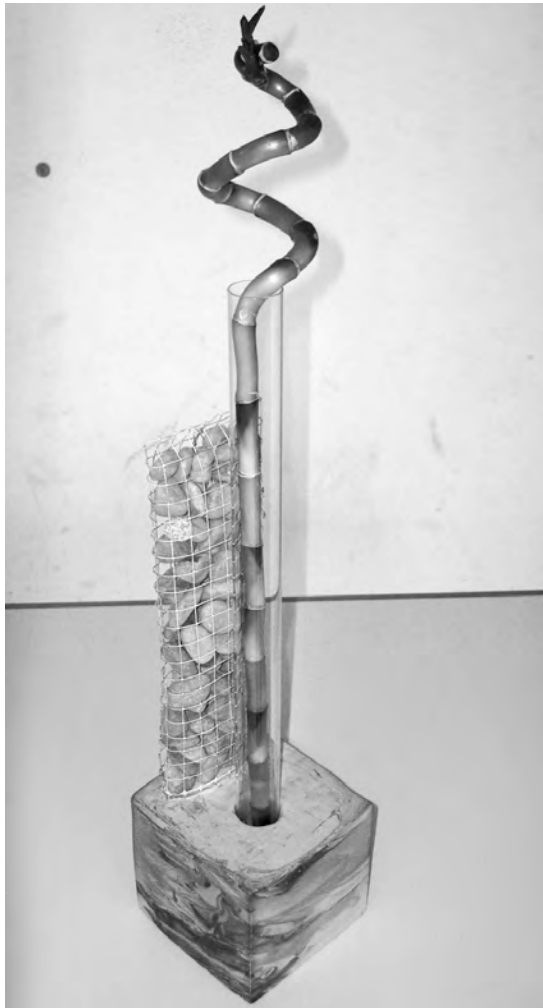
Gewichtung der einzelnen Dokumente / Berücksichtigung des Lernprozesses

Die Lehrpersonen stehen in der Verantwortung der Gewichtung der einzelnen Dokumente – auch der von Lernenden selbst beigesteuerten Arbeiten. Sie sollen dabei auch den Lernprozess ausreichend gewichten. Die Aussagen und Orientierungsnoten im Zwischenbericht und die Noten des Jahrezugnisses dürften also kaum eine Durchschnittsnote über den ganzen Zeitraum darstellen. Vielmehr sind Kriterien zur Gewichtung zu erarbeiten und transparent zu machen.

Kohärenz im Team

Leistungsmessungen müssen innerhalb einer Stufe, eines Team, eines Schulhauses, einer Gemeinde, ... einigermaßen ähnlich gehandhabt werden und zu vergleichbaren Bewertungen führen. Es ist unabdingbar, dass Lehrkräfte einer Einheit über Transparenz und Kohärenz sprechen und Standards vereinbaren. Mit dazu gehört auch eine Vereinbarung über die Häufigkeit und Art von Gesprächen mit den Lernenden und den Erziehungsberechtigten.

Philipp Bucher-Zimmermann
 Fachhochschule Nordwestschweiz,
 Pädagogische Hochschule
 Institut Weiterbildung und Beratung
 philipp.bucher@fhnw.ch



Das Bild zeigt eine Werkarbeit einer Schülerin und dient als Beispiel eines elektronischen Beleges, welcher mit einem Beurteilungsraster ergänzt werden kann.

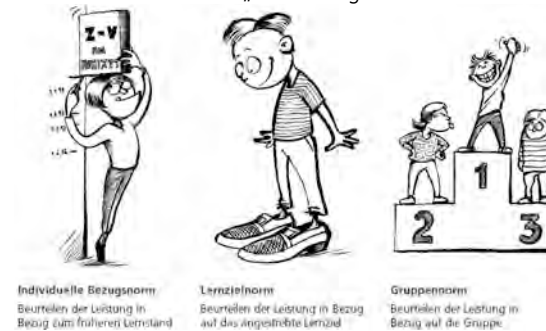
Workshop 9: Lösungsorientierter Ansatz für den Einbezug der Selbstbeurteilung – Marcello Weber

Ausgangslage:

Im Kanton Aargau wurden bisher die Sachkompetenzen sehr differenziert, Fleiss und Betragen dagegen nur global beurteilt. So liessen sich zwar die typenspezifischen Fachkenntnisse, nicht aber Mängel in Selbst- und Sozialkompetenz darstellen, was bei den Abnehmenden (weiterführende Schulen und Betriebe für berufliche Grundbildungen) in Bezug auf ihre Anforderungen Unzufriedenheit auslöste.

Massnahmen in der Schule:

„Beurteilungsnormen“:



Gutes Arbeiten und Verhalten kann heute nicht mehr einfach vorausgesetzt werden. Einige Kinder müssen das erst lernen. Darum müssen Lehrpersonen auch dazu Lernziele im Unterricht anschaulich darlegen und Lösungen dazu erarbeiten lassen, sodass das Gelernte geübt und verinnerlicht wird. Erst dann ist auch die Beurteilung möglich.

„Förderorientierung“:



Und erst die logische Abfolge von:

1. (Selbst-)Erfahrung ->
2. (Selbst-)Erkenntnis ->
3. (Selbst-)Einschätzung

ermöglicht schliesslich:
4. (Selbst-)Beurteilung.

- Dafür nützliche Fähigkeiten (ev. bereits als Vorkenntnisse aus dem Schulalltag abzurufen...) sind:
 - a. **Reflexionsfähigkeit** (z.B. im Klassenrat etwas hinterfragen)
 - b. **Feedback erhalten / geben** (in Lernpartnerschaften).

werklichen Fähigkeiten. Dabei wird nicht nur die Souveränität im Umgang mit den verschiedenen Zeichen- und Malwerkzeugen gesehen, sondern auch ihre Kombinationen und die Entwicklung der Qualität, die im Laufe des Arbeitsprozesses stattfindet.



Die Auseinandersetzung mit der Bilder- und Medienwelt zeigt ob und wie Bilder verschiedener Art gesucht und verwendet werden, wie Bilder analysiert, hinterfragt, mit Denkweisen und mit der eigenen Arbeit in Beziehung gebracht werden.

Die Fähigkeit zur Selbstbeurteilung, eine der wesentlichen Fähigkeiten im Bildnerischen Gestalten, wird im Bereich Selbstkompetenz zu einem grossen Teil erfasst werden können.

Ich schliesse mit den Gedanken von Antoine de Saint-Exupéry, der uns die Möglichkeit gegeben hat, einen Elefanten im Bauch einer Riesenschlange zu sehen:

„Wenn du mit andern ein Schiff bauen willst, so beginne nicht, mit ihnen Holz zu sammeln, sondern wecke in ihnen die Sehnsucht nach dem grossen, weiten Meer.“

Sylvia Hunya

Primarlehrerin, Lehrerin für Bildnerische Gestaltung, Kursleiterin in der Lehrerweiterbildung, führt eine Gestaltungsschule in Lommis, Thurgau

Im Herbst (13.9 und 8.11.2008) findet ein Kurs zum Thema Beurteilen im Bildnerischen Gestalten statt, der die Möglichkeit bietet, die Thematik zu konkretisieren.

Workshop „Beurteilen im Schulfach Ethik und Religionen“
Leitung: Prof. Dr. Markus Baumgartner, FHNW

Zusammenfassung der wichtigsten Aspekte

Für das Beurteilen im Schulfach Ethik und Religionen sind 4 Elemente wichtig zu beachten:

Fachverständnis

Wie die Symbolik des Roten Kreuzes steht auch der Lernbereich Ethik und Religionen im Spannungsfeld gesellschaftlicher Veränderungen.

Leitend für das Unterrichten in diesem Fach ist:

- „teaching about religion“ (ethische und religionenbezogene Phänomene werden in der Aussensicht bearbeitet; keine Indoktrination oder Glaubensspraxis!).
Das Positionspapier des LCH vom 22.10.07 bietet eine gute Einführung (download unter: <http://www.lch.ch/lch/stellungnahmen/positionen-und-pressemitteilungen.html>)

Lernverständnis

Instruktion und/oder Konstruktion: Gerade im Lernbereich Ethik und Religionen unterstützen konstruktivistische Ansätze das aktuelle Fachverständnis. Schülerinnen und Schüler bauen Orientierung und Verständnis auf, indem sie ihr Vorwissen erweitern, verändern, differenzieren. Das schafft automatisch einen Lernraum, der Individualisierungen möglich macht.

Voraussetzung bilden allerdings klare Lernziele, die sich am Lernen der Schülerinnen und Schüler orientieren und nicht bloss Inhalte und/oder Themen bestimmen.

Grundfrage: Wie bestimme ich in meinem Unterricht von Ethik und Religionen das, was Schülerinnen und Schüler lernen sollen (mit Bezug zum Fachverständnis, siehe oben)?



Lehrplan/Lernziele

Der Lehrplan bietet eine hilfreiche Grundstruktur hinsichtlich allgemeiner Ziele. Für Lehrpersonen ist es wichtig, dass sie sich von der inhaltlichen Ebene weg und stärker auf die Lernzielebene hin bewegen.

Beispiele aus dem Lehrplan:

- Spuren religiösen Lebens begegnen und Bedeutungen und Auswirkungen auf unsere Lebenssituation kennen lernen (ZUSAMMENHÄNGE ENTDECKEN)
- Glaubensvorstellungen und Lebensformen verschiedener Religionen und Kulturen kennen lernen (ARBEITS- UND DENKWEISEN AUSBILDEN)
- In Alltagssituationen eigene Wertvorstellungen hinterfragen und Handlungsweisen suchen (HALTUNGEN ENTWICKELN)

Lehrmittel-Support

Lehrmittel unterstützen die Lehrpersonen in der Aufgabe, lernzielorientierten Unterricht im Schulfach Ethik und Religionen zu planen und durchzuführen:

- WELTBILDEN. Ethik, Religionen, Kultur im Unterricht, Lehrmittelverlag Aargau 2008 (weitere Informationen unter: www.weltbilden.ch)
- KONFETTI, KUNTERBUNT, KALEIDOSKOP, Reihe der NMM-Lehrmittel für die Primarstufe, Berner Lehrmittelverlag, 2002ff.

Was verlangt die neue Verordnung zur Promotionsordnung

Das legt die Verordnung als Minimalstandard fest:

- Es muss ein Beurteilungsdossier für jede Schülerin, jeden Schüler in jedem Fach geführt werden.
- Pro Halbjahr müssen so viele Belege gesammelt werden, wie Wochenstunden für das beurteilte Fach festgelegt sind. Mindestens aber zwei.
- Die Lernenden können Dokumente in ihr Beurteilungsdossier geben.
- Das bedeutet konkret fürs Schulfach Ethik und Religionen: Pro Schuljahr sind für jede Schülerin, jeden Schüler 4 Belege gesammelt sein.



Die Bilder sind von Kindern (12 J./6,5 J./12 J.)



kann die Mitbeteiligung der Schüler steigen. Sie werden aktiver und können individueller gefördert werden. Die Dokumentation dient nicht nur als Bewertungsgrundlage sondern wird auch ein Unterrichtsbestandteil, der hilft, die Ausgangslage zu klären und Stärken und Schwächen aufzeigt. Für alle wird es einsichtiger, was noch sinnvollerweise zu tun wäre. Von diesem Moment stellt sich die Frage nach der Mehrbelastung nicht mehr, weil sich die neuen Elemente so in den Unterricht integriert haben, dass der Nutzen überwiegt.

In den neuen Zeugnissen sind folgende Fähigkeiten zu beurteilen:

- Wahrnehmungs- und Vorstellungsfähigkeit
- Gestaltungsfähigkeit und Kreativität
- Gestalterische Techniken und Ausdrucksmittel
- Auseinandersetzung mit der Bilder- und Medienwelt

Die Leistungen werden mit sehr gut, gut, genügend und ungenügend zu bewerten sein.

Wenn man diese Anforderungen mit dem oben erwähnten Phasenmodell vergleicht, so sieht man, dass einiges zusammenpasst:

Die Wahrnehmungsfähigkeit spricht die Differenziertheit der Wahrnehmung an, die Vorstellungsfähigkeit den Reichtum der Fantasie. Vor allem in der Problem- und Suchphase werden diese Eigenschaften gebraucht. Wird ein Thema von mehreren Seiten her entwickelt, verschiedenen Fragestellungen Raum gegeben, werden vielfältige Informationen gesucht, wird experimentiert, auch mit dem Risiko, dass etwas Neues vielleicht nicht (sofort) gelingt, kann eine Sache weiterverfolgt werden, so sind dies fortgeschrittene Fähigkeiten.

Gestaltungsfähigkeit und Kreativität spricht von der Fähigkeit einen gestalterischen Prozess zu entwickeln und zu verschiedenen Höhepunkten zu führen. Hierbei steht die Qualität des Resultats im Zusammenhang mit der Fähigkeit in Versuchen und Entwürfen die Stärken und Schwächen zu erkennen und sich in den Arbeitsschritten jeweils zu verbessern.

Gestalterische Techniken und Ausdrucksmittel sind verknüpft mit den hand-

den Schülern und Schülerinnen die Möglichkeit zu geben, soweit wie möglich neue Denkwege zu suchen und beschreiten. Der kreative Prozess ist ein wesentlicher Bestandteil des Bildnerischen Unterrichts. Zusammen mit Wahrnehmungsschulung, Erweiterung der handwerklichen Fähigkeiten und Informationen zu Bildwelten in Kunst und Alltag entsteht ein Beziehungsgeflecht, das alle Themenbereiche unseres Lebens erfassen kann. Dementsprechend vielseitig kann und sollte unser Bildnerischer Unterricht sein.

Die Bewertungskriterien, die aus einem Unterricht, der einen kreativen Prozess anstrebt, resultieren, stehen in einem engen Zusammenhang mit diesem:

Es ist nicht mehr damit getan, schnelle, subjektive Urteile zu fällen, auch wenn diese vielleicht zutreffend sind. Gefragt ist eine transparente Form der Beurteilung, die den Schüler aktiv mit einbezieht und differenziert die verschiedenen Phasen und Aspekte der Tätigkeit betrachtet. Dabei erst entsteht eine realisierbare Möglichkeit der individuellen Förderung.

Fachbezogene Beurteilungskriterien und die neue Promotionsordnung

Die neue Promotionsordnung bietet durchaus auch die Chance zu einem differenzierteren Ansatz und Verständnis des Fachs „Zeichnen“, „Kunstunterricht“, „Bildnerisches Gestalten“ oder „Bild“, wie das Fach in Schweden heisst. Der Anspruch Beurteilungskriterien offen zu legen, die Aufforderung, eine Dokumentation und einen Zwischenbericht zu verfassen, der Hinweis auf individuelle Förderung: das alles kann zu einem etwas bewusster und differenzierter aufgebauten Unterricht führen.

Natürlich erscheint einem zuerst der zusätzliche Arbeitsaufwand als unüberwindbar: Der Unterricht muss vorgängig noch mehr geplant werden, eine Analyse der eigenen Tätigkeit wird unumgänglich, Dokumentationen müssen regelmässig erstellt werden. Ein Berg von Arbeit erscheint einem da. Doch auch die Vorteile sind eindrücklich: Der Unterricht folgt einem roten Faden, er kann sich auch an die Ergebnisse im Unterricht anpassen, die Beurteilung wird eingebunden ins Konzept des Unterrichts. Dieser wird für alle Beteiligten transparenter und einsichtiger, dadurch



Was kommt ins Beurteilungs-Dossier?

Direkte Belege (Arbeit = Beleg)

- Arbeiten
- Bilder, Fotos von Arbeiten
- Lernkontrollen, Prüfungen, Tests

Indirekte Belege (Arbeit > Protokoll, Bericht = Beleg)

- Beurteilungsprotokolle, Beobachtungsprotokolle
- Arbeitsprotokolle, Berichte (Selbstbeurteilung)
- Kurznotizen
- Einstufungen in Kompetenzraster

Wie mache ich mich fit fürs Beurteilen in Ethik und Religionen?

- Ich kläre mein eigenes Verständnis des Schulfaches Ethik und Religionen.
- Ich kläre meine Vorstellungen bezüglich Lernverständnis im Schulfach Ethik und Religionen.
- Ich liste mir mögliche Lernziele fürs Unterrichten in Ethik und Religionen auf, die sich weniger an den Inhalten als vielmehr am Lernen der Schülerinnen und Schüler orientieren. Der Lehrplan gibt mir wichtige Impulse.
- Ich sichte die beiden vorgeschlagenen Lehrmittel und sichte Unterrichtsvorschläge, die meinen formulierten Lernzielen entsprechen.
- Ich überlege mir, welche Belege für mich in Frage kommen zuhanden des Beurteilungsdossiers.
- Ich plane fürs kommende Jahr - falls nötig - eine Weiterbildung im Schulfach Ethik und Religionen.

Aarau, Juni 2008 / bt

Kreativer Prozess und Beurteilung im Bildnerischen Gestalten

Hunya Sylvia, Juni 2008

„Wer in seinem eigenen Arbeitsprozess qualitative Unterschiede erkannt und bewusst verarbeitet hat, der ist auch in der Lage, auf der Grundlage dieser Erfahrung in einem anderen Werk Qualitäten zu erkennen und zu beurteilen.“ (Sievert 2000, S.61)

Als Basis dieser Aussage sehe ich, dass Erfahrungen in einem Arbeitsprozess gemacht werden. Es ist nicht nur eine Sache der Unterstufe, den Kindern Sinneswahrnehmungen und das Erkennen der Wirksamkeit ihrer eigenen Handlungen zu ermöglichen, sondern begleitet jeden Menschen durch sein ganzes Leben. Die Möglichkeit, aus Sinneswahrnehmungen Schlüsse zu ziehen und zu neuen Handlungsformen zu gelangen ist eine Grundlage unseres Menschseins.

Fantasie und Kreativität sind Eigenschaften, die jeder Mensch in sich trägt. Fantasie als Einfallsreichtum, Einbildungskraft, Vorstellungsvermögen. Sich etwas vorstellen zu können, was es noch nicht gibt, etwas zu denken, was einem neu und anders vorkommt.

Kreativität als die Möglichkeit bewusst und zielgerichtet auf die Ideen der Fantasie zu reagieren und eine Umsetzung zu finden, somit als die Fähigkeit des Menschen neue Denkergebnisse hervorzubringen.

Der kreative Prozess wurde in verschiedenen Forschungsstudien eingehend studiert.

In Bezug auf den Bildnerischen Prozess möchte ich den vierstufigen Prozess nach Rudolf Seitz erwähnen:

Der kreative Prozess

1. Problemphase

Etwas erstaunt oder beunruhigt uns. Wenn wir der Sache nachgehen, kommen wir zu einer Fragestellung. Sie kann aus dem zwischenmenschlichen Bereich sein, aus unserer Umgebung auftauchen oder aus einem inneren Gedanken entstehen. Am Ende dieser Phase stehen wir vor einem Problem.

2. Suchphase

Zuerst versuchen wir das Problem, die Frage mit unserem Erinnerungsschatz zu lösen. Dort, wo dieses Vorgehen erfolgreich ist, werden altvertraute Handlungsstrategien angewendet. Erweist sich das Problem aber als damit unlösbar, so su-

chen wir nach neuen Möglichkeiten: Leute befragen, Bücher lesen, Bildmaterial suchen, Versuche und Experimente durchführen, viele Informationen zusammentragen. Diese Suchphase kann ganz unterschiedlich lange dauern und beschäftigt das ganze Gehirn, den bewussten Teil wie auch das Unter- oder Vorbewusste.

3. Lösungsphase

Hier erscheint eine oder mehrere Lösungen. Dies kann auch schnell vor sich gehen. Worte wie Gedanken-blitz, Einfall verweisen darauf. Viele Sachverhalte wurden in Gedanken und in Versuchen miteinander verbunden, Beziehungen wurden hergestellt, die vorher unbekannt waren und daraus resultiert die Lösung. Sie wird aus mehreren Möglichkeiten ausgewählt und analysiert.

Struktur Hand entstand an der Tagung



4. Verwirklichungsphase

Hier überlegt man sich die Umsetzung der Lösung in die Wirklichkeit. Es gilt aus einer Idee eine Realität zu machen. Es braucht geeignete Mittel um die Idee zu verwirklichen. Die, mindesten für einen selber, neuen Gedanken wollen verwirklicht und ins Leben integriert werden. Manchmal genügt eine genaue Beschreibung, eine präzise Gestaltung, etwas anderes erfordert einen Sponsor oder einen neuen kreativen Kreislauf in der Umsetzung mit neuen Materialien.

Bewertungskriterien im Bildnerischen Unterricht:

In welchem Zusammenhang steht die Beurteilung im Bildnerischen Gestalten zu dem oben erwähnten kreativen Prozess?

Um Arbeiten aus dem Bildnerischen Unterricht angemessen beurteilen zu können, braucht es ein Bewusstsein für diese Vorgehensweisen. Es ist sinnvoll, den Unterricht an die Phasen des kreativen Prozesses anzunähern, um damit